



Blick in eine Avesco-Werkstatt in Langenthal.

Blickpunkt Recycling

Text und Fotos: Werner Aebi

Der Jahresanlass des Verbands Baustoffrecycling Schweiz ARV begann mit einem Rundgang durch die Werkstätten, Lager und Hallen der Avesco in Langenthal und endete mit einer Reihe spannender Vorträge über die aktuelle Baumaschinen- und Anlagentechnologie. Hier sind die Referate in Kurzfassung vorgestellt.

Adrian Amstutz, Präsident ARV, hiess die Gäste und Fachleute an der diesjährigen Blickpunkt-Tagung willkommen. «Wir freuen uns sehr, hier bei Ammann Schweiz und Avesco AG das Gastrecht für unseren jährlichen Anlass geniessen zu dürfen. Und wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei der Gastgeberschaft und beim Organisationskomitee.»

Das aktuelle Thema war «Aufbereitung – mobil oder stationär»? Wie Adrian Amstutz ausführte, beschränkt sich diese Frage nicht nur auf Maschinen oder technische Errungenschaften. Zum Beispiel unterliegen mobile Anlagen nicht den-

selben gesetzlichen Rahmenbedingungen wie ortsgebundene Anlagen. Für den Recyclingverband ARV ist es ein Anliegen, für beide Methoden dieselben Rahmenbedingungen zu schaffen und diese auch schweizweit durchzusetzen.

Derzeit wird die Kreislaufwirtschaft von allen Seiten gefordert, doch wer fordert, der muss es auch ermöglichen. Das gilt sowohl für die Politik als auch die Verwaltung. Aber es gilt auch für die Gesellschaft, die diesen Kreislauf aushalten muss. Es braucht via Raumplanung entsprechend Platz für Anlagen, dies erfordert das Verständnis in der Bevölkerung, weil solche

Anlagen mit Emissionen verbunden sind. Wer Kreislaufwirtschaft fordert, der muss auch in der Kreislaufwirtschaft denken und leben, und zwar im gesamten Kreislauf. In diesem Punkt besteht Handlungsbedarf.

Ein besonderes Augenmerk in diesem Zusammenhang liegt auch auf der Koordination unter den Kantonen. Auch dort besteht noch Handlungsbedarf. Die RC-Anlagen sind meist kantonsübergreifend, vor allem die grösseren. Solange die Kantone keine einheitlichen Regeln haben, ergeben sich daraus unsinnige Aufwände, und das ist gegenüber der Kreislaufwirtschaft nicht zielführend.

Seit über 150 Jahren im Geschäft

Daniela Aeschlimann-Schneider, Verwaltungsrätin der Avesco AG und Mitglied der Ammann-Familie, richtete ihr Grusswort an Kunden und Partner, an alle Teilnehmenden. «Ich habe die Ehre, als Familienmitglied der sechsten Generation die Unternehmerfamilie heute hier zu vertreten.» Sie führte das Publikum in einer Kurzpräsentation der Unternehmungen auf dem Platz in Langenthal.

«Ja, zuerst ein kleiner Überblick. Wir haben hier in Langenthal zwei Unternehmensgruppen. Die Ammann-Gruppe einerseits und die Avesco-Gruppe, die Sie heute gesehen haben, andererseits.»

Wie Daniela Aeschlimann-Schneider ausführt, unterscheiden sich die beiden Firmen im Wesentlichen darin: Die Ammann-Gruppe produziert, hat Herstellerwerke, die Avesco ist primär ein Handelsgeschäft mit dem grossen Anteil des Hauptlieferanten Caterpillar. Beide Firmen sind über 150-jährig, weil sie früher zusammgehörten oder heute als Familie immer noch zusammengehören. Und beide Firmen gehören zur sechsten Generation.

Weltweit beschäftigt Ammann rund 3000 Mitarbeitende. Davon haben etwa 200 hier in der Schweiz ihren Arbeitsplatz. Die Avesco ist mit rund 1100 Mitarbeitenden unterwegs, davon sind etwa 650 Leute in der Schweiz. Die Kernkompetenz der Avesco umfasst den Handel, ganz wichtig dabei ist der Kundendienst, dazu kommen die Vermietung und das nötige Engineering.

KMU sind das Rückgrat der Wirtschaft

Als Fürsprecher der kleinen und mittleren Unternehmungen richtete Lars Guggisberg, Direktor Gewerbeverband Berner KMU, sein Wort an die Teilnehmenden der Blickpunkt-Tagung 2023. Die KMU – das ist bekannt – werden als Rückgrat und Antrieb der Wirtschaft bezeichnet. Lars Guggisberg: «Man kann aber auch sagen, die KMU sind das Herz der Wirtschaft.» Denn 99,8 Prozent aller Unternehmungen, also fast alle, sind kleine und mittlere Unternehmungen. Sie versorgen uns mit Gütern und Dienstleistungen, eben wie ein Herz, das bis zu den Fingerspitzen den Körper mit Energie versorgt.

Lars Guggisberg: «Zwei Drittel aller Arbeitsplätze werden garantiert durch KMU. Hier sind auch 70 Prozent aller Lernenden beschäftigt.» Das bedeutet, die Mehrheit der angehende Fachkräfte macht ihre Berufslehre bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Lars Guggisberg erklärte anschliessend, was wir dafür tun können, dass das KMU-Herz als Herz der Wirtschaft weiterhin schlägt.

Des Weiteren erklärte Lars Guggisberg das Thema Energie: «Ich möchte Ihnen in Erinnerung rufen, was eine Mehrheit der Stimmbevölkerung vor einigen Monaten an der Urne entschieden hat. Nämlich das Ziel «netto null bis 2050». Was bedeutet das heute für uns?»

Es bedeutet starke Zusatzkosten, dessen müsse man sich bewusst sein. Dieses Ziel braucht viele Investitionen, es braucht Netzinvestitionen, es verlangt weitere Verbote und Einschränkungen. «Wir werden leider darum nicht herumkommen, um das Ziel «netto null» zu erreichen!» Und die grösste Herausforderung folgt erst noch: Wir müssen ein Mehr von 80 Terawattstunden Strom erzeugen, damit wir die fossilen Energieträger ersetzen können.

Der Weg zur stationären Aufbereitungsanlage

Die stationäre Aufbereitung war das Thema des Vortrags von Collin Frei, Mitglied des Verwaltungsrats Frei Fördertechnik AG. Ein sehr technischer Vortrag, den Collin Frei aber lebendig und praxisgerecht dem Publikum näherbrachte. «Ich möchte sie mitnehmen auf eine kleine Reise, auf eine Reise zu ihrer Aufbereitungsanlage, zu ihrer natürlich stationären Aufbereitungsanlage.»

Diese Reise beginnt mit einer Ausgangslage, die für viele Betreiber typisch ist. Das sind zum Beispiel Deponiebesitzer, die Einsparungen im Volumen erreichen wollen, oder es sind Verarbeiter von Kies oder von kiesigen Aushüben. Da fallen unterschiedliche Materialien an wie kiesige Aushübe, zum Teil sogar mit Kontaminationen, vielleicht auch Mischabbrüche oder sogar zum Teil Schlacken oder Beläge.

Voraussetzungen oder Ausgangslagen für stationäre Aufbereitungsanlagen sind eine möglichst lange Lebensdauer von mehr als 25 Jahren, dazu ein sicher garan-



Prof. Dr. Rainer Bunge, Professor für Umwelttechnik, moderierte den Anlass: «Von Aufbereitungsanlagen werden wir künftig viel Wertvolles hören.»



Adrian Amstutz: «Die mobile und stationäre RC-Aufbereitung ebnet den Weg in die Produktion von hochwertigen Baumaterialien in einer zu Ende gedachten Kreislaufwirtschaft.»



Daniela Aeschlimann-Schneider: «Wir sind mit vier Marken im Markt, mit der Avesco als Mutterhaus, die Avesco Rent und die iWK sind neu seit Anfang Jahr dabei.»

tierter Winterbetrieb. Auch gewünscht ist eine hohe Servicefreundlichkeit und natürlich das, was wir alle möchten: geringe Personalkosten.

Diese gewünschte Anlage muss zwingend hochwertige Produkte produzieren, die sich an den nächsten Prozess weitergeben lassen – sei dies an eine Betonanlage oder für nachfolgend geschaltete Prozesse. Und der Betreiber muss damit die Normen erfüllen – auch das sollte die Anlage können.

Und was sicher das Wichtigste bei einer stationären Anlage ist: Sie wird auch die Möglichkeit bringen, die letzte, die schönste, die innovativste Technologie anzuwenden. Diese Anlage soll sicher und bedürfnisgerecht die spezifischen Wünsche erfüllen. Die gute Nachricht ist: Das alles bietet eine stationäre Anlage. Collin Frei: «Eine stationäre Anlage nehmen wir nicht einfach aus der Schublade und stellen sie auf die grüne Wiese. Das ist ein Prozess. Und dieser Prozess beginnt mit der Ausarbeitung eines Schemas.» Das Verfahrensschema wird gemeinsam und individuell ausgearbeitet. Dieser Initialprozess der Ausarbeitung des Verfahrens ist zentral. Collin Frei: «Wenn Sie eine stationäre Anlage im Kopf haben und diese Anlage dann auch wirklich funktionieren soll, dann ist dieser iterative Prozess, wie wir zu einem und zu diesem Verfahren kommen, das funktionieren soll, extrem wichtig.»

Dieser Prozess kann ein Jahr dauern und hat in gewissen Fällen auch schon vier Jahre gebraucht. Doch wenn dieser Prozess nicht durchgeführt wird, entsteht zum Schluss eine Anlage, die nicht den Bedürfnissen entspricht. Collin Frei erläuterte des Weiteren die technischen Einzelheiten und Komponenten einer stationären Anlage.

Dienen und verschwinden

Als Special Guest hielt Johann Schneider-Ammann, alt Bundesrat und Unternehmer der Familiendynastie, eine Ansprache. Er gab einige Erfahrungen weiter aus seiner Tätigkeit bei Ammann/Avesco und seiner politischen Laufbahn. Heute wie vormals erklärt der smarte Firmenpatron: «Servir et disparaître» – das ist das, was in unserem Land stattfinden muss.» Denn man habe die Verantwortung für eine gewisse Zeit, dann gibt man sie weiter und respektiert, was die

Vorgänger gemacht haben und was die Nachfolger machen werden.

Er gab eine Anekdote zur Familie Ammann weiter: «Wisst ihr nicht, was Avesco heisst? Ammann Vertrieb Schweiz for Caterpillar and Others.» Der Name Avesco wurde speziell kreiert, um die Schweizer Niederlassung von Caterpillar strategisch zu unterscheiden. Johann Schneider-Ammann habe das Wort «La petite perle» geprägt und gern immer wieder gebraucht: «Denn die Schweiz ist eine Perle.»

Anlagen für den «Beton to go»

Peter Maurer, Head of Sales and Service Plants Ammann Schweiz AG, berichtete aus seinem reichen Erfahrungsschatz und Fachwissen bezüglich Betonanlagen. Denn «Beton bestimmt die Welt. Nicht nur in der Schweiz, auch in Dubai, im Mittleren Osten oder in Singapur.» Bereits in den 1970er-Jahren hat das Unternehmen Ammann Betonanlagen gebaut und ausgeliefert, in stationärer und mobiler Version. Einen legendären Stellenwert hat die grün lackierte Anlage «Heugümper». Diese kam nicht nur in der Schweiz zum Einsatz, sondern weltweit, so im Mittleren Osten, in Afrika, in Saudiarabien. 40 Jahre später ist nun auch eine kleine, sehr mobile Anlage im Angebot. Diese ist sehr flexibel und einfach zu transportieren. Sie wird in zwei Containern verschickt und ist schnell aufgebaut. In der Schweiz sind recht komfortable Betonanlagen beliebt.

Dazu gehören die Horizontalanlagen. Auch hier kommt das Material aus dem Kieswerk. Die Anlage ist komplett eingehaust, wintersicher, kann beheizt werden. Sie ermöglicht, das Recyclingwasser wiederzuverwenden. Diese Anlage ist demnach umwelttechnisch gut ausgerüstet.

Immer mehr Leute wollen kleine Anlagen oder Anlagen, die man schnell irgendwo hinstellen kann, wo dann der «Beton to go» erhältlich wird. Die kleinste Version davon ist eine 30-Kubikmeter-Anlage.

Und das Spezielle daran ist: Mit vier Komponenten plus Zement, Wasser lässt sich ein hervorragender Beton in einer sehr guten Qualität herstellen. Peter Maurer: «Der funktioniert fast wie ein Cola-Automat: Ich gehe hin, wähle auf dem Touchpanel die gewünschte Sorte Beton,



Lars Guggisberg: «Für gesunde KMU müssen wir die Berufsbildung stärken, Steuern senken, Energie zahlbar produzieren, Verkehrskapazitäten ausbauen und den Regulierungsdschungel abbauen.»



Collin Frei: «Stationäre Aufbereitungsanlagen verarbeiten unterschiedliche Materialien gleichzeitig und erzeugen hochwertige Baustoffe.»



Johann Schneider-Ammann: «Bezüglich Werthaltung, Einstellung und Verlässlichkeit – die Schweiz ist eine Perle.»

die Menge, bestätige das, schiebe die Kreditkarte rein, gebe den Code ein, bezahle, erhalte die Quittung und kann gleich mit dem Auto oder dem kleinen Anhänger unten hinfahren und den Beton abholen.»

Caterpillar und viele weitere Marken

Eine Übersicht der Produkte und Dienstleistungen stellte Marcel Rüfenacht, CEO der Avesco AG, vor. Dies betrifft Maschinen für die mobile und stationäre Kiesaufbereitung. Marcel Rüfenacht: «Wir haben den klassischen Baumaschinenteil mit dem Garten- und Landschafts- und Infrastrukturbau, mit dem Strassenbau, im Besonderen mit der Marke Caterpillar. Dann sind Mietlösungen dabei, für Gewässerschutzanlagen, falls doch Beton oder Betonwasser ausläuft, oder auch Container-Notstromgeneratoren.»

Für den Energiebereich hat die Avesco Antriebssysteme für Lokomotiven und für Züge wie auch Blockheizkraftwerke im Angebot, auch für die alternative ökologische Stromerzeugung. Diese sind sehr gefragt für Data Centers, Spitäler und Industrieanwendungen als Notstromanlagen. Dazu kommen Ausrüstungen und Maschinen für den Spezialtiefbau und den Tunnelbau, wo Avesco ein breites Angebot mit sehr vielen Marken führt.

Das spart ungefähr 90 Prozent Kohlenstoffdioxid ein für die Produktion, also 65 Prozent der Komponenten dieser Maschinen werden wiederverwendet. Der Rest wird komplett rezykliert. Und da hat auch Caterpillar entsprechende Lösungen und Plattformen. Wirtschaftlich ist das Ganze auch sehr interessant. Da spricht man von ganz grossen Maschinen bis zu mittelgrossen.

Nicht zuletzt bietet Avesco das Rebuild von Arbeitsmaschinen an. Das kann besonders für die grösseren Maschinen ein lohnendes Geschäft sein. Das Resultat ist eine neuwertige Maschine mit aktuellen Teilen. Mit einem kompletten Rebuild gibt es eine Avesco-Garantie und eine neue Seriennummer. Zusätzlich lässt sich die Rebuild-Maschine mit einem Fullservicevertrag absichern, sodass man dafür einen fixen Satz pro Monat hat, der garantierte Kosten ermöglicht.

Breites Produktsortiment

Michael Schöni, Produktmanager Avesco AG, erklärte das Avesco-Sortiment. Dieses ist heute aufgeteilt in mobil und semimobil, in mineralisch, organisch und anorganisch. Seit 46 Jahren vertritt Avesco die Produkte der Terex Finlay in der Schweiz. Das sind mobile Brech- und Siebanlagen sowie Brechkombianlagen. Vor rund sieben Jahren begann sich das Produkt EvoQuip am Markt durchzusetzen. Dies sind Kompaktbrecher und Siebanlagen, die vor allem für den Direktbetrieb auf der Baustelle konzipiert sind. Sie ermöglichen das bekannte «Urban Mining».

Ganz neu im Sortiment sind die MDS-Schwerlast-Siebtrommeln, das sind mobile und stationäre Geräte vor allem für Primär-, aber auch Recyclinganwendungen. Im Bereich Semimobil ist Avesco mit den Produkten von Terex Washing System und Terex Mineral Processing auf dem Markt. Dazu sind massgeschneiderte Förderbänder erhältlich, diese werden in mobiler, semimobiler oder in stationärer Ausführung ausgeliefert.

Bindeglied der Kreislaufwirtschaft

Hans Brugger, Betriebsleiter RCO Recycling Center Ostschweiz AG, berichtete über die Realisation des neuen RCO, das mit modernsten Anlagen und Konzepten mithilft, optimale Resultate innerhalb der Kreislaufwirtschaft zu bringen.

Das begann mit dem Rückbau der bestehenden Gebäude und resultierte Mitte 2023 mit dem Betrieb im Neubau des RCO auf dem 20 000 Quadratmeter grossen Areal. Hans Brugger: «Was wir bauten, erledigt heute die Aufbereitung hochwertiger Baustoffe, arbeitet mit nassmechanischen Verfahren, beinhaltet den gesamten Prozess einer Baustoffrecyclinganlage bis zur Wiederverwendung von Output-Fraktionen.» Die moderne Anlage beherbergt die nassmechanische Aufbereitung und verarbeitet unterschiedliche Inputfraktionen. Die Materialien werden in 32 Silos gelagert. Mit der modernen Dosierung lassen sich nach Kundenwunsch die Fraktionen zusammenmischen und ausgeben. Diverse Komponenten erlauben das Herstellen von Betonarten, Recyclingkies und Kiesgemisch. ||

arv.ch/



Peter Maurer: «Die moderne Betonanlage muss komfortabel, schallgeschützt und intuitiv bedienbar sein.»



Marcel Rüfenacht: «Lehrlinge, die einen Motor auseinandernehmen und wieder zusammensetzen, sodass dieser läuft, sind dann die besten Diagnostiker.»



Michael Schöni: «Modulare Nachrüstungen oder Erweiterungen sind relativ einfach durchzuführen.»



Hans Brugger: «Im Januar 2021 begannen wir mit dem Neubau der Anlage, und im Juni 2023 war sie betriebsfertig und an uns übergeben.»